Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 20

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stark, schön, jung, schlank

Eines Tages kam der Familienvater heim, prustete unter der Türe, wischte sich den Schweiß vom Gesicht, warf ein Paket auf den Tisch und krächzte:

„So, jetzt hab ich's! Jetzt wird geturnt."

Mama schaute ihn vorläufig ein bißchen kritisch an, ob er nicht vielleicht etwas zu viel getrunken hätte. Denn Papa liebte seit einiger Zeit ein Gläschen über den Durst zu trinken. Besonders wenn er mit seinen Gesinnungsgenossen zusammen saß. Und sowohl das Paket als die eigentümlichen Redensarten ließen darauf schließen, daß er mit solchen beisammen gewesen war.

„Was wird jetzt?" fragte die Frau des Hauses, nachdem sie sich von ihrer Ueberraschung erholt hatte.

„Geturnt wird jetzt. Turnen ist das Schlagwort der Zeit. Wer nicht turnt, ist kein moderner Mensch. Hier, lies."

Dabei riß er sein Paket auf und warf einen Stoß Hefte und Bücher auf den Tisch. Die Titelblätter zeigten halbnackte Menschen in den eigenartigsten Stellungen. Noch vor einem Jahr hätte Mama derartige Bücher als unsittlich aus dem Hause gewiesen. Aber sogar sie hatte in den letzten sechs Monaten allerhand gesehen und sich daran gewöhnt, den menschlichen Körper, wenn es sein mußte sogar nackt, zu sehen. Schließlich aber fragte sie doch, etwas ironisch:

„Was willst Du mit den vielen erotischen Bildern? Paß wenigstens auf, daß die Kinder sie nicht sehen. Ich verstehe überhaupt nicht, wie ein verheirateter Mann derartiges ins Haus nehmen kann. Wenn man verheiratet ist und alles das in Natura hat, sollte man wahrhaftig nicht zu derartigen schmutzigen Bildern seine Zuflucht greifen."

Papa schien außerordentlich friedlich veranlagt. Er sagte nichts von einer dummen Gans oder von einer blöden Kuh, die er sonst beide sehr locker im Munde sitzen hat. Er faltete vielmehr die Blätter auseinander und meinte:

„Wir werden jetzt turnen, daß wir schlank, schön, gesund und jung bleiben."

„Bleiben ist gut!", höhnte Mama.

„Was mich anbetrifft," sagte Papa, „so kann ich noch größern Ansprüchen genügen. Du weißt doch, daß es eine alte Erfahrungstatsache ist, daß der Mann länger jung bleibt als die Frau."

Nun wurde die bessere Hälfte böse und schrie:

„Willst Du damit etwa sagen, daß ich eine alte Schachtel sei? Hast Du mich etwa schon über? Bin ich Dir vielleicht nicht mehr gut genug? Nachdem ich Dir 2 Kinder mit Schmerzen geboren habe?"

„Nicht mit einem Gedanken habe ich an so etwas zu rühren gewagt. Schau Dir jetzt lieber erst einmal die Hefte an, die ich Dir heimgebracht habe."

Mama betrachtete sich vorläufig die Titel und Titelbilder:

„Wie bleibe ich jung und schön." „Das rationelle Turnen." „Weg mit dem Fett." „Sport und Spiel." „Jung durch Leibesübungen." „Gesunde Kleidung." „Sei schön." „Wie komme ich zur modernen Linie." „Fünf Minuten für die Gesundheit."

So lauteten die Titel. Und die Bilder waren so, daß noch vor fünf Jahren der Zensor gekommen wäre und sie beschlagnahmt hätte. Aber die neue Zeit verlangt auch neue Titelbilder.

„Wollen wir nicht anfangen?" sagte Papa, nachdem sie eine halbe Stunde in den Heften geblättert hatten.

„Aber natürlich, sofort!" sagte Mama und entledigte sich ihrer Kleidung.

Dagegen protestierte Papa immerhin, indem er sagte:

„Es steht ausdrücklich, man soll Turnkostüme anziehen, damit man sich nicht gegenseitig reizt. Außerdem könnten die Kinder ..."

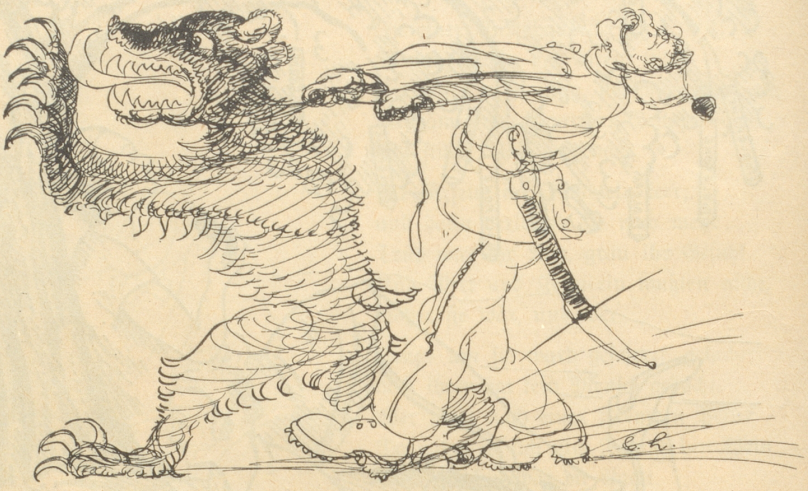
Der letzte Satz war seine Rettung. Mama wollte sich schon, nackt wie sie war, mit den Worten auf ihn stürzen:

„Was, du alter Wüstling! Du behauptest, durch mich gereizt zu werden? Davon habe ich seit Jahren nichts gespürt." Als sie aber die Mahnung betreffend der Kinder vernahm, sammelte sie sich immerhin und begann in der intimsten Aufmachung mit der ersten Uebung des einen Heftes: einer Rumpfbeuge nach vorne.

Papa hatte sich ebenfalls bis auf die Lahmann-Produkte ausgezogen und war geradezu eine entzückende männliche Erscheinung zu nennen, als die Kinder, durch das erregte Zwiegespräch angelockt, das Zimmer betraten. Sie waren siebenundzwanzig Jahre alt, wovon zwölf Jahre auf Lieschen und fünfzehn auf Hans fie-

Bundesrot pass uf!

E. Liner



D'Innerrhoder Regierig hed di trockte Stimmzedel verbotte,
Do hed de Liberale 's Blüetli au efenes gfotte.
Si hend bim Bundesrot g'reklamiert
Ond de Bundesrot hed nocheme Föhrli au g'reagiert.
Er hed dere hohe Regierig gschrebe,
Es sei em leider nütz anderſch öberig blebe,
As dene Liberale ond landsfrönte Schwizerbörger entgege z'cho,
Ond me mös die trockte Zedeli en anders mol gölte loh.
Es sei halt e so imene Bondesbeschloß, ond Innerrhode sei au onder dem Gsetz.
Chasch denke, wie choht do ösere Landamme n'i d'Sätz.
Es stoht im Blättli, d'Regierig hei waul g'weßt, was si teu,
E derigs Bifehle vo Bern abe wär ere z'neu,
Ond si sägis jez grad uf der Stöll,
Si machis en anders mol exakt wieder wie si wöll.